

Hospiz plant zweiten Standort

Dieter Hermann, Geschäftsführer der Brugger Institution, spricht über gescheiterte Ausbaupläne und blickt auf das Jahr 2022 zurück.

Maja Reznicek

Am Freitagmorgen leuchten fast alle Punkte rot. Neun der zehn Zimmer in der stationären Abteilung des Hospiz Aargau in Brugg sind besetzt, eines ist reserviert. Es ist ein Bild, das sich auch im letzten Jahr oft gezeigt hat. Geschäftsführer Dieter Hermann führt aus: «Juni und Juli waren etwas schwächer, ansonsten gab es eine Vollbelegung mit Warteliste.» Seit 2017 ist die Bettenauslastung in der Abteilung, die sterbende Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet, nie unter 90 Prozent gesunken.

Auch 2022 lag sie knapp unter Vollbelegung. Gut 3000 Pflegetage wurden in Brugg geleistet (2021: 3107). Hintergrund sind laut Hermann die stark gestiegenen Todesfälle. Mit 124 seien sie gut 25 Prozent über dem Höchststand von 99 im 2021 gelegen. Der Geschäftsführer erklärt: «Die Patienten kamen wesentlich später zu uns und hatten eine drastisch kürzere Aufenthaltszeit.»

Heute wollten die meisten möglichst lange zu Hause bleiben, gleichzeitig hätten Spitäler Abteilungen geschlossen. Neben den Todesfällen gab es im letzten Jahr auch fünf Austritte. Diese Personen konnten nach einer Phase der Stabilisierung in ein Pflegeheim wechseln.

Seit längerem ist der Verein mit Geschäftsstelle in Brugg wegen der hohen Auslastung auf der Suche nach einem weiteren Standort im Kanton. Das Jahr 2022 sei ganz im Zeichen der Sondierung und Realisierung eines Hospizes im Süd-West-Aargau gelegen, erklärt Hermann. Er ergänzt: «Mit zwei Standorten wäre der Kanton abgedeckt und auch Patienten aus dem südwestlichen Teil, für die



Für sie gibt es meist eine Warteliste: die zehn Betten des Hospiz Aargau.

Bild: zvg

der Weg nach Brugg bisher zu weit war, können zu uns.» Fast wäre das Vorhaben im letzten Jahr geglückt.

Bis zu 4 Millionen Franken liegen im Budgetrahmen

Lange Zeit stand ein Objekt in der Nähe des Spitals Zofingen im Fokus. Der Geschäftsführer von Hospiz Aargau fügt an: «Schlussendlich mussten wir uns aus Gründen der finanziellen Machbarkeit – trotz intensivster Bemühungen und Verhandlungen – von dieser Immobilie verabschieden.» Zu 40 Prozent habe die Liegenschaft final die gesetzte Kostendeckelung überschritten. Für das Hospiz Aargau gehe die Suche weiter.

Zwischen 800 und 1000 Quadratmeter Nutzfläche mit einer Kapazität von zehn bis zwölf Betten werden laut Dieter Hermann für den zweiten Standort benötigt. Der Budgetrahmen liege zwischen 3 und 4 Millionen Franken, man könne sich die Miete oder den Kauf eines Objekts genauso vorstellen wie den Bau eines Gebäudes.

Auch andere Neu- oder Umbauprojekte realisierte das Hospiz Aargau letztes Jahr nicht. Der bisherige stationäre Bereich in Brugg sei im alten Bezirksspital eingemietet, im Vordergrund ständen hier eher Reparaturen der Infrastrukturerhaltung. Träume und Wünsche hätte man aber schon, räumt Hermann ein, dafür bedürfe es aber

grosszügiger Spenden. Deren Volumen sei 2022 gegenüber 2021 aber leider rückläufig gewesen. Der Geschäftsführer sagt: «Es wird immer schwieriger, für das nach wie vor tabuisierte Themenpaket <Sterben, Tod, Trauer> Spenden zu generieren.»

Knapp 700 000 Franken muss das Hospiz Aargau auf diesem Weg jährlich für sein Überleben generieren. Nichtsdestotrotz konnte das konservativ berechnete Budget erreicht werden. «Vermutlich schliessen wir mit einem kleinen Plus.»

6000 Einsatzstunden leisteten die Freiwilligen

Neben der stationären Abteilung bilden der ambulante Be-

reich sowie der Trauertreff das Hospiz Aargau. In allen drei Tätigkeitszweigen unterstützen Freiwillige. Stationär waren es 2022 gut 60 Ehrenamtliche, alle mit palliativer Grundausbildung, die mehr als 6000 Einsatzstunden erbrachten. So viele waren es zuletzt 2018.

Doch auch in den anderen Bereichen lassen sich Rekorde verzeichnen. Gemäss Dieter Hermann wurde 2022 in Seon ein neuer offener Trauertreff aufgebaut: «So konnten wir im letzten Jahr fast doppelt so viele Teilnehmende in diesen Gefässen der Trauerarbeit begrüssen als die Jahre zuvor – Bedarf steigend.» Auch der ambulante Entlastungsdienst für Menschen, die zu Hause sterben

«Es wird immer schwieriger, für das nach wie vor tabuisierte Themenpaket <Sterben, Tod, Trauer> Spenden zu generieren.»



Dieter Hermann
Geschäftsführer Hospiz Aargau

möchten, verzeichnete eine massiv gesteigerte Nachfrage und generierte knapp 4500 Einsatzstunden. Dies sei ein Viertel bis ein Drittel mehr als in den Vorjahren, so der Geschäftsführer.

Die Gründe dafür sind nicht abschliessend geklärt. Dieter Hermann vermutet: «Die Angebote beider Bereiche sind für die betroffenen Menschen nach wie vor kostenfrei, die meisten anderen sind das nicht.» In einer Zeit, in der Kosten explodieren würden, falle die Wahl leichter. Ausserdem hätte das Hospiz Aargau auch während der Pandemie – im Gegensatz zu anderen Anbietern – seine Einsätze immer geleistet.